

Eltern haben noch ein „mulmiges Gefühl“

POLITIK Schulausschuss vertagte Entscheidung über Aufstellung weiterer Container an Hoheellernschule

Seit dort Asbest gefunden wurde, ist ein Teil der Räume gesperrt, andere hat das Gesundheitsamt wieder freigegeben.

VON PETRA HERTERICH

LEER - Es war eine turbulente Sondersitzung des Schulausschusses. Zahlreiche Lehrer, Eltern und die Schulleiterin der Hoheellernschule, Edith Bramlage, waren in den Rathaussaal gekommen, um ihren Sorgen Nachdruck zu verleihen. Erst nach zweistündiger Diskussion und einer Sitzungsunterbrechung konnte sich die Politik einigen: Die Verwaltung wurde beauftragt, die Aufstellung weiterer Container auf dem Schulgelände vorzubereiten.

Wie berichtet, war in den Sommerferien bei der Sanierung von Räumen im Altbau im Estrich Asbest gefunden worden. Seither stehen bereits 14 Container auf dem Schulgelände, in die ein kompletter Jahrgang einquartiert wurde. Schulleitung und Eltern forderten, alle Klassen auszugliedern und



Anfang August wurden die ersten Container auf dem Schulhof aufgestellt. BILD: ORTIGES

weitere Container aufzustellen solange in der Schule die Sanierungsarbeiten laufen. „Dort kann zurzeit kein geordneter Unterricht stattfinden“, konstatierte SPD-Fraktionschef Heinz Dieter Schmidt unter dem Applaus der Zuhörer. Die SPD beantragte deshalb, alle Klassen auszugliedern. Die Schule ist aber bereits nach chemi-

schen Messungen vom Gesundheitsamt wieder freigegeben worden – abgesehen von zwei Therapieräumen, Lagerflächen sowie zwei Klassenräumen im Erdgeschoss und einem Teil der Aula.

Um jetzt trotzdem für die Sanierungsarbeiten alle Klassen umzusiedeln, müssten laut Verwaltung weitere

36 Container aufgestellt werden. „Wir müssten sie auf dem Sportplatz der Schule errichten. Die Fläche müsste zunächst baulich vorbereitet werden, Anschlüsse, etwa für die Elektrik müssten gelegt werden. Erst ab dem 15. November wären die Container bezugsfertig“, erklärte Jens Lüning, Leiter des Fachdienstes für Hochbau. Bis zum

14. November, so der Plan, sollen aber die Sanierungsarbeiten in der Schule abgeschlossen sein – sofern sie jetzt parallel zum Schulbetrieb weiterlaufen können.

Laut einem anwesenden Mitarbeiter der Landesschulbehörde sei das „zeitlich vernünftig“ und von den Messergebnissen her „völlig in Ordnung“. Auch die Eltern betonten, dass sie die Messergebnisse nicht anzweifeln. „Es bleibt aber ein mulmiges Gefühl“, brachte es Elternsprecher Sven Janisch auf den Punkt. Schon deshalb sei es „die beste Lösung, Container aufzustellen“.

CDU-Fraktionschef Paul Foest gefiel der Gedanke nicht, dass Schüler und Lehrer bis zum Aufstellen der Container weitere zwei Monate in der Schule bleiben müssten, ohne dass die Arbeiten vorankämen. Bruno Schachner (Grüne) schlug vor, dass sich Eltern und Lehrer bis zur nächsten Sitzung am 13. September beraten sollen und der Schulausschuss dann endgültig über die Container entscheidet. Dem wurde zugestimmt.

KOMMENTAR



VON PETRA HERTERICH

SCHULSANIERUNG

Zeitfrage

Wenn die Container erst stehen, nachdem die Sanierungsarbeiten in der Hoheellernschule schon abgeschlossen sind, kann man sich diese Notunterkünfte sparen. Damit ist dann ja niemandem mehr geholfen. Aber das ist eine Zeitfrage. Nur wenn die Arbeiten zügig vorangehen, sind weitere Container unnötig. Das sollte die Verwaltung unbedingt genau im Blick haben. Verzögerungen sind weder den Kindern noch den Lehrkräften zuzumuten – und auch nicht den Eltern, die sich Sorgen machen.

Die Autorin erreichen Sie unter p.herterich@zgo.de